

René Nakoinz
Wiesental 8a
03130 Spremberg

Stadt Spremberg
Am Markt 1
03130 Spremberg

Spremberg, 16.01.017

1. Fortschreibung der Friedhofskonzeption

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Mitglieder des ABOS und der SVV,

im Namen des Ortsbeirates und damit nicht zuletzt der Cantdorfer Einwohner möchte ich in meiner Funktion als Ortsvorsteher hiermit folgende Stellungnahme zur 1.Fortschreibung der Friedhofskonzeption der Stadt Spremberg abgeben.

Ebenso wie unsere Gesellschaft befindet sich die Bestattungskultur im Wandel.

Zum einen häuft sich der Wunsch nach einer weniger aufwendigen und weniger teuren, manchmal sogar anonymen Urnengrabbestattung. Andererseits gibt es das Bestreben, auch über den Tod hinaus als Teil der Gesellschaft klar erkennbar zu sein.

Diesem Wandel wollen und können wir uns natürlich nicht verschließen. Von daher befürworten wir ausdrücklich die Diskussion über eine konzeptionelle Weiterentwicklung der Spremberger Friedhöfe nach ihren jeweiligen Gegebenheiten und den Auswahlmöglichkeiten in der Art der Bestattung.

Der demografischen Entwicklung, gerade in ländlichen Gebieten, muss auch hier Rechnung getragen werden. Aber gerade aus diesem Blickwinkel betrachtet, schießt diese erste Fortschreibung aus unserer Sicht leider über das Ziel hinaus.

Wie der Name schon sagt, ist diese Fortschreibung 25 Jahre nach der Wende und der damit einhergehenden drastischen Veränderung in der demografischen Entwicklung -besonders in der Lausitz- leider erst die „Erste“ und damit längst überfällig.

Und das, obwohl dieser Handlungsbedarf bereits im Jahre 2009 in ausgiebigen Diskussionen der Stadtverordnetenversammlung deutlich wurde.

Doch statt der Entwicklung mit einer konzeptionellen Anpassung durch zwangsläufig mittel- und langfristige Verkleinerungen der Flächen und einer immer stärker werdenden Nachfrage nach pflegeleichten und damit weniger kostenintensiven Bestattungsarten, wie zum Beispiel den Gemeinschaftsgrabanlagen oder den Rasengräbern, Rechnung zu tragen, gab es lediglich ein aufgrund von Bürgerprotesten und Unterschriftensammlungen, gescheitertes Ansinnen von Friedhofsschließungen. Damit einhergehend gab es zwar Diskussionen, jedoch zumindest im Hinblick auf den Cantdorfer Friedhof, keine greifbaren Ergebnisse. Auch die Tatsache, dass es nun im Zuge von Eingemeindungen natürlich auch ein Mehr an städtischen Friedhofsflächen gibt, änderte daran nichts.

Stattdessen kommt nun, 7 Jahre später, erneut die alte Idee, Friedhöfe schließen zu wollen, auf die Tagesordnung. Man erkennt, wie wichtig gerade im ländlichen Bereich ein Friedhof ist. Dieser dient nicht nur als Begegnungsstätte, sondern ist vielmehr ein Zeichen der individuellen Identität der in den Dörfern und Ortsteilen lebenden Menschen. Oft liegen hier

die Grabstätten ganzer Familiengenerationen vereint und es gibt nicht selten den Wunsch nach dem Tode wieder „beieinander“ zu sein. .

Die Verringerung der tatsächlich genutzten Fläche des Cantdorfer Friedhofs auf 322 m² (von 4000 m² Gesamtfläche) ist nicht von heute auf morgen entstanden.

Hier hätte die Stadtverwaltung schon bei der Vergabe der Grabstätten konzeptionell eher gegensteuern können und müssen. Die Grabstätten sind derzeit über die beinahe gesamte Friedhofsfläche verteilt. Was einer Verkleinerung der zu unterhaltenden Gesamtfläche natürlich nicht unbedingt entgegen kommt.

Darüber hinaus halten wir den in der Friedhofskonzeption enthaltenen Investitionsbedarf von 10.000 € für die Zaunerneuerung und Sanierung des Hauptweges derzeit für nicht notwendig.

Für uns unbegreiflich ist, warum auf konkrete Nachfrage gerade unter dem Gesichtspunkt der sicher auch notwendigen Konsolidierung des kommunalen Haushaltes, erst nach ca. einem halben Jahr Recherche seitens der Stadtverwaltung, Bewirtschaftungskosten in Höhe von 4320,00€ für das Jahr 2015 als Grund für die Schließung benannt werden. In Anbetracht von 3 Arbeitseinsätzen pro Jahr mit 4 Leuten in einem Umfang von ca. 3 Stunden ist dies sicher eine beachtliche Summe. Die benötigte Zeit zur Ermittlung dieser, als auch die Summe selbst halten wir auch unter Berücksichtigung von diversen Nebenkosten wie Wasser, Abfall etc. für fragwürdig.

Es wäre generell und gerade auch in Anbetracht dieser Thematik eine andere Herangehensweise seitens der Stadtverwaltung wünschenswert.

Selbst wenn einem Geld wichtiger ist, als eine alte Friedhofstradition, wäre vorab ein sachbezogenes Gespräch mit den betroffenen Menschen vor Ort sicher sehr hilfreich gewesen. Die geografisch- und damit oft auch emotional- bedingt weit entfernten Entscheidungsträger und die Betroffenen vor Ort haben nur allzu oft verschiedene Perspektiven, die es für einen ersten Lösungsansatz auszutauschen gilt. Dabei wäre der städtische Ansatz Kosten zu sparen hier denkbar einfach.

In Gesprächen mit den Bürgern wurde schnell signalisiert, dass ein vom ortsansässigen Heimatverein und uns als Ortsbeirat organisierter jährlicher Arbeitseinsatz am Friedhof ohne Probleme möglich wäre. Zum einen ist dies vielen Cantdorfern aufgrund einer alten Tradition bis in die 90er Jahre hinein nicht unbekannt, zum anderen stärkt dies das Identitätsempfinden mit dem Ortsteil als auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der hier lebenden Menschen.

Des Weiteren sollte diese erste Fortschreibung der Friedhofssatzung auch zur Folge haben, die scheinbar hohen Bewirtschaftungskosten der Spremberger Friedhöfe noch einmal auf den Prüfstand zu stellen und eventuelle Defizite durch ein Gegenüberstellen von Einnahmen und Ausgaben im vertretbaren Rahmen zu minimieren. Alle Konsequenzen daraus wären sicher vertretbarer, als weiter über eine Friedhofsschließung zu diskutieren.

Zur besseren Wahrnehmung, wie wichtig uns dieser Friedhof und diese Änderung der ersten Fortschreibung der Friedhofssatzung ist, wurde in einer Bürgerinitiative eine hier anhängige Unterschriftenaktion gegen die Schließung des Cantdorfer Friedhofes durchgeführt.

In der Hoffnung, dass Sie, nicht zuletzt auch wegen dieser 352 Unterschriften, darüber nachdenken, unsere Sicht auf diese Dinge teilen und die daraus resultierende Notwendigkeit der Satzungsänderung erkennen, verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen

René Nakoinz